

Berichte aus den Mitgliedsverbänden

Ehrung des Ehrenvorsitzenden der APAM

Prof. Dr. Eckart Sturm

Im Rahmen des V. APAM-Symposiums und des 40-jährigen Jubiläums von Release e.V. wurde Prof. Dr. med. Eckart Sturm durch die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Niedersachsen, Cornelia Rundt, mit der Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Damit wurden seine besonderen Verdienste bei der Entwicklung der Allgemeinmedizin zu einer wissenschaftlichen universitären Lehrdisziplin, der Förderung einer humanistisch orientierten Anthropologie und der Akzentuierung global orientierter Friedenspolitik gewürdigt.

Prof. Dr. med. Eckart Sturm wurde am 3.1.1925 in Hochdorf, Landkreis Weimar, geboren und wuchs dort auf. Er besuchte das humanistische Gymnasium Weimar bis zu seinem Abitur 1942. Anschließend studierte er - mit zweijähriger Unterbrechung durch zeitweiligen Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft - Medizin und Philosophie in Jena und Greifswald. 1950 promovierte er in Medizin in Greifswald, um dann bis 1957 an div. Fachabteilungen (Innere, Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie, Neurologie und Psychiatrie,

Dermatologie und Pulmologie) eine umfangreiche Weiterbildung zu absolvieren. Daraus folgte seine Anerkennung als Facharzt für Innere Krankheiten (1957), als Arzt für Allgemeinmedizin (1970) mit der Zusatzbezeichnung "Naturheilverfahren" (1971).

Herr Prof. Sturm gründete 1957 eine allgemeinärztliche Praxis in Thedinghausen (LK Verden, Niedersachsen) und betrieb dort bis 1990 ein kleines Belegkrankenhaus mit 20 Betten. Er war in Niedersachsen in der Zeit ab 1976 einer der ganz wenigen Ärzte, der die Kooperation mit den ersten Drogenberatungsstellen in Niedersachsen suchte und Betten zum körperlichen Entzug Opiatabhängiger zur Verfügung stellte. Insgesamt versorgte er als "Hausarzt auf dem Lande" 32 Jahre die Bürger in Thedinghausen bzw. im Landkreis Verden.

Im Mittelpunkt seines Wirkens stand stets der Aufbau des Lehr- und Forschungsfaches Allgemeinmedizin. Bereits 1978 erhielt Prof. Sturm den bundesweit zweiten Lehrauftrag überhaupt für

Allgemeinmedizin an der Universität Göttingen und wurde 1982 Honorarprofessor. Er gründete in Göttingen 1984 eine Abteilung für Allgemeinmedizin mit 12 Lehrbeauftragten Hausärzten und 9 Assistenten.

1969 wurde Prof. Sturm Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SIMG) und war deren Vizepräsident bis 1975. In dieser Eigenschaft gab er 1971 die dreisprachige Zeitschrift "Allgemeinmedizin International" heraus und war bis 1984 Chefredakteur einer Redaktion mit 12 Mitgliedern aus 11 Ländern.

Seine ersten von über 100 auch im Ausland geschätzten Veröffentlichungen begannen 1969 mit der 302-seitigen "Einführung in die Allgemeinmedizin" (Perimed, Erlangen). 1983 beginnt er seine Lehrbuchreihe "Patientenorientierte Allgemeinmedizin" mit den

Bänden 1 "Renaissance des Hausarztes" (1984), Band 2 "Prävention somatischer Fixierung" (1985) und Band 3 "Der Kranke Mensch", Texte zur Anthropologie (1996, alle Springer, Heidelberg). Sein letztes Buch mit dem Titel "Hausärztliche Patientenversorgung" erschien im Jahre 2006 im Thieme Verlag.

Prof. Sturm war im Ehrenamt mehrfach Motor von Gründungsinitiativen der Gesundheitsförderung. So initiierte er bereits 1993 die "Arbeitsgemeinschaft Medizinische Anthropologie" AMA und gab im Namen der AMA seit 1994 mehrfach jährlich die Arbeitsblätter "Der Mensch" heraus. Im Mittelpunkt der Themen stehen hier stets die Frage "Was hält den Menschen gesund?". In diesem Zusammenhang setzte sich Prof. Sturm mit seiner Theorie von der „geistig-kulturellen Revolution“ auseinander. Hierzu fanden fünf Vortragsveranstaltungen an der Bremer Universität statt.



Cornelia Rundt (l.), Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Niedersachsen, ehrte Prof. Dr. Eckart Sturm (M.). Es gratulierte Release-Vorsitzender Alexandre Peruzzo (r.). Foto: Schritt

Prof. Dr. Eckart Sturm geehrt

40 Jahre „Release“: Veranstaltungsreihe mit Symposium eröffnet

BRINKUM (sie) ▪ Mit einer Veranstaltungsreihe feiert der Brinkumer Verein „Release“ in diesem Jahr seinen 40. Geburtstag. Diese Reihe startete gestern im Haus Lohmann mit einem Symposium zum Thema „Individualmedizin und Eigenverantwortlichkeit“.

„Release“-Vorsitzender Alexandre Peruzzo konnte rund 30 Gäste – darunter viele Mediziner und Bürgermeister Cord Bockhop – begrüßen. Er erinnerte an die Anfänge des Vereins: Als Behördenleiter der Bremer Drogenberatungsstelle habe er

damals vor dem Problem gestanden, dass kein Bremer Arzt Drogenabhängigen einen Ersatzstoff verabreichen wollte. Hilfe fand er beim Brinkumer Mediziner und „Release“-Mitbegründer Dr. Eberhard Hesse und dem Thedinghauser Arzt Professor Dr. Eckart Sturm. Letzterer hatte nicht nur eine Praxis betrieben, sondern auch ein kleines Belegkrankenhaus mit 20 Betten. Er sei einer der ganz wenigen Ärzte in Niedersachsen gewesen, der die Kooperation mit den ersten Drogenberatungsstellen in Niedersachsen gesucht

und Betten zum körperlichen Entzug Opiatabhängiger zur Verfügung gestellt hatte, führte Cornelia Rundt, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Niedersachsen an, in dem auch „Release“ Mitglied ist. Die Landesvorsitzende überreichte Prof. Sturm die Ehrennadel des Verbandes. Sie und Alexandre Peruzzo würdigten das schaffensreiche Leben des Honorarprofessors der Uni Göttingen und Herausgebers einer Zeitschrift. Prof. Sturm war im Ehrenamt Motor von Gründungsinitiativen der Gesundheitsförderung.

1998 initiierte Prof. Sturm den Dachverband "Akademie für patientenzentrierte Medizin" (APAM e.V., Mitglied im Paritätischen Niedersachsen), deren Ehrenmitglied er bis heute ist.

Hier gelang es ihm, die Vernetzung der Allgemeinmedizin mit sehr unterschiedlichen Gesundheitsberufen zu professionalisieren. Die APAM (Theodor Petzold, Ottomar Bahrs, Alexandre Peruzzo) gibt seitdem die Zeitschrift „Der Mensch“ gemeinsam mit der AMA (Thomas Lichte) heraus und organisiert regelmäßig Gesundheitsforen (APAM Symposium), aus denen wiederum Forschungsgruppen entstanden sind. So konnte 2002-2006 an den Universitäten Göttingen und Herdecke unter der Leitung von Dr. Ottomar Bahrs über "Gesundheitsfördernde Praxen, salutogenetische Orientierung in der Hausarztpraxis" mit finanzieller Unterstützung der AOK geforscht werden.

Die von Prof. Sturm über ein fast halbes Jahrhundert praktizierte, beforschte und national sowie international vertretene Medizinische Anthropologie und Salutogenese stellt in der Hausarztmedizin und in Gesundheitsberufen zwar immer noch eine Minderheitenposition dar, kann aber dennoch im Kontrast zur fortschreitenden Technisierung und Bürokratisierung der Medizin als zukunftsweisendes Korrektiv fungieren und trägt insofern auch konkret-utopische Züge. Prof. Sturms stets propagierte Zusammenarbeit mit Pflegekräften, der Sozialarbeit und anderen dem Gesundheitswesen nahestehenden Berufsgruppen ist ebenfalls sehr aktuell. So weist das neueste Gutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung im Gesundheitswesen "Koordination und Integration - Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft längeren Lebens" in diese Richtung, und es gibt eine Reihe von diesbezüglichen Modellprojekten.

Insgesamt ist er *der* prominente Protagonist einer philosophisch begründeten, ebenso humanistischen wie wissenschaftlichen Allgemeinmedizin der Nachkriegszeit in Deutschland.



Cornelia Rundt, 1. Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen, ehrte Prof. Eckart Sturm. Rechts Alexandre Peruzzo, Vorsitzender von Release e.V., der die Laudatio hielt.

Berufsverband Unabhängiger

Der Berufsverband Unabhängiger Gesundheitswissenschaftlicher Yoga-Lehrender hat sich 1999 gegründet, um Yoga-Lehrenden mit Interesse an einer wissenschaftlichen Rezeption des Systems „Yoga“ eine Plattform zum kollegialen Austausch und zur fachlichen Weiterqualifizierung und Interessensvertretung zu bieten. Der Berufsverband nimmt für sich nicht in Anspruch, in der Landschaft der Yoga-Verbände exklusiv für eine wissenschaftliche Befragung von „Yoga“ zu stehen, aber er möchte mit seiner Namensgebung und seinen Kriterien (s. unter www.yoga-berufsverband.de) einen klaren Standpunkt in der Vielfalt der Yoga-Szene zum Ausdruck bringen in Abgrenzung zu Aufbereitungen einer mechanistischen Körperertüchtigung & Bodystyling, einer vergeistigten Esoterik oder auch einer schmerzausblendenden Wellnessindustrie. Im Vordergrund der Ausrichtung im BUGY steht der Dialog mit dem „Körper“ als Träger existentiellen Wissens - Freude & Schmerz - aus systemisch-gesundheitswissenschaftlicher Perspektive. So ist der Einzelkörper zwar einerseits sehr wohl ein „für sich“ und andererseits immer gleichzeitig auch ein „mit anderen“.

Für den Yoga spezifischen „Körper“-Dialog bedient sich auch der BUGY der sog. Patanjali-Sutren, auf die sich letztlich fast alle Yoga-Systeme beziehen - ein Grundlagen-Text in Sanskrit geschrieben ca. 500 v.Chr. . Diese Sutren des Patanjali sind in 4 „Büchern“ mit insgesamt 195 Lehrsätzen verfasst. Sie werden immer wieder in unterschiedlichem Kontext, auf der Basis des jeweiligen Wissensstandes des Zeitalter, übersetzt und auf der Basis des eigenen - gesellschaftlichen und persönlichen - Paradigmas verstanden. Es ist also klassischer Weise ein Text, an den der Leser seine Fragen stellt und darüber meditiert. Nun sind die wenigsten von uns des Sanskrit mächtig, so dass wir auf Übersetzungen aus zweiter und dritter sprachlicher Hand angewiesen sind. Die Wahrscheinlichkeit der Entstehung einer „stillen Post“, in der fast jede Beliebigkeit ihren Platz haben kann, erhöht sich bis hin zu solchen Stillblüten, dass Yoga-Referenten auftreten mit Aussagen wie „für mich

Gesundheitswissenschaftlicher Yoga-Lehrender BUGY*



ist Yoga...“ um dann nicht einmal mehr den Yoga definierenden Lehrsatz „Yoga`s citta vritti nirodha“¹ zu bringen, geschweige denn ihren deutenden Annäherungsversuch an den Sinngehalt dieser klassischen Yoga-Definition .

BUGY versucht durch die wissenschaftliche Betrachtungsweise, welche eine Betrachtungsweise unseres Zeitalters ist, dazu beizutragen, die „Essenz“ des Yoga-Wissens – dass sich zweifelsohne um die Erforschung des menschlichen Bewußtseins rankt - herauszuschälen und frei zu machen von „ideologischen Verbrämungen“. Dadurch wird auch das „alt überlieferte“ Yoga-Wissen im Verständnis weiterentwickelt.

Dies bedeutet ein „wissenschaftliches Hinterfragen“, eine Hypothesenbildung im Bezug auf das eigene Sein im Kontext der sozialen und ökologischen Umwelt (= Selbst-Empirie / Self-Evidence). In der Praxis bedeutet dies:

- Weg vom traditionellen „Guru“-Wesen, hin zur Eigenverantwortung. „Guru“ ist nicht mehr der Wissende des anderen Lebens, sondern der, der gute Fragen stellt, die den Weg zur eigenen Sinnfindung befördern. Insofern versteht sich der BUGY sehr wohl auch als eine Einrichtung zur Demokratisierung eines häufig genug patriarchal-autoritären Guru-Wesens, durch das der Wunsch nach „Führung“ vieler Adepten meditativer Übungswege durchscheint;
- Für den „Yoga-Übenden“ : Entdecken der eigenen Ressourcen, aber auch der Grenzen durch körperorientiertes Prozess-Lernen (Embodiment). Hierfür sind die Yoga-Übungen, in entsprechend angeleiteter Ausführung, als „Test“ und „Training“ in besonderer Weise geeignet. Eine hervorragende Möglichkeit bietet hierzu die Lehre von den „Marmas“ (s. z. B.

Marma-Yoga®) aus der chirurgischen Richtung des Ayurveda als Schnittstellen physiologischer Regelkreise, die in dieser Betrachtungsweise durch die Yoga-Übungen „befragt“ werden.

- Auf der Basis der Beschreibung der Vorgänge wird der Einzelne nach einem solchen Prozess möglicherweise dieselben Worte benutzen, sie meinen jedoch in der Regel ein anderes Körpererleben., das ggf. im weiteren dialogischen Prozess zu erhellen ist.

Im Kontext der Verbandsarbeit des BUGY und hier insbesondere auch in der Arbeit in der Weiter- und Fortbildung geht es daher zentral darum, das eigene Paradigma, also die eigene Brille, zu erkennen und benennen zu können, aus der „Yoga“ rezipiert und geübt wird. Unter der Perspektive der „Gesundheitswissenschaften“ eröffnen sich Möglichkeiten, Fragen an den „Körper“ sowohl in seinem biographischen Bezug als auch in seinem systemisch-ökologischen Kontext zu stellen. Das Üben von Yoga wird so zu einer Test-Situation, in denen der/die Yoga-Übende, wahrnimmt, wie das Leben über seine Auf-Fälligkeiten zu ihm unter diesen spezifischen Bedingungen spricht und welche eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Schlüsse er/sie aus den wahrgenommenen Informationen zieht.

Der BUGY ist anerkannter Referenzverband der Spitzenverbände der Krankenkassen in der Umsetzung von Maßnahmen zu Gesundheitsförderung nach § 20 SGB V.

Autoren: Dr. Brigitte Wagner (1.Vorstand) und
Michael Röslén (2.Vorstand)

Vorstand: Berufsverband Unabhängiger

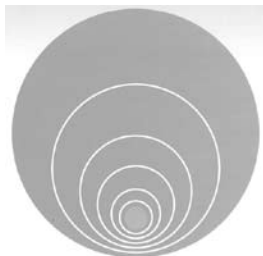
Gesundheitswissenschaftlicher Yoga-Lehrender

E-mail: bugyoga@t-online.de oder bugyoga@aol.com

Web: www.yoga-berufsverband.de



¹ LOBO übersetzt: „Yoga ist das langsame Anhalten (nirodha) der Bewegung (vritti) des Phänomens (citta).“ (LOBO, R.: Yoga – Sensibilitätstraining für Erwachsene; Band 1: Grundwissen und Übungen; Palmela/Portugal; 2005; S.68) und proklamiert für sich eine Kommentierung „im Lichte der neurophysiologischen Erkenntnisse unserer Jahre“ (ebd. S.67).



ImPuls – Forum für Gesundheit und Prävention e.V.

ImPuls – das Göttinger Forum für Gesundheit & Prävention wurde als Verein im Sommer 1987 gegründet. Damals war der Name noch „ImPuls – Forum für ganzheitliche Gesundheitsbildung und Lebensgestaltung e.V.“.

Schon in der Gründerzeit verfolgte der Verein ein systemisch-ökologisches Verständnis von Gesundheit und Gesundheitsförderung.

Das Phänomen „Gesundheit“ wurde verstanden als Ergebnis des Zusammenspiels aus persönlich-individuellen Voraussetzungen wie biologischen Größen und Parametern der Sozialisation, aber auch immer schon im Kontext überindividueller „Kräfte“ wie Familie, Arbeitsbedingungen, soziale Netzwerke, Qualität der Natur und der Zugehörigkeit zum großen Ganzen (Universum, Kosmos) und zeigte sich damit erstaunlich antizipierend. Dies dokumentierte die WHO dann in ihren jeweiligen Chartas (Ottawa mit „Gesundheit für alle“, Jakarta, Mexiko...) auf umfassenderen Ebenen. Die Faszination für diesen multidisziplinär verstandenen „Körper-Dialog“ setzte sich um in ein Bildungsangebot mit Methoden wie Shiatsu, Feldenkrais, Yoga (Marma-Yoga®), Taiji Quan & Qi Gong u.a.m.

Im Laufe der Jahre wurden neue Fachgebiete gegründet:

- 1991: Betriebliche Gesundheitsförderung

- 1995: Kinderacker – Umwelt- & Gesundheitsbildung für Kinder & Jugendliche
- 1998: Swing 50 plus – Gesundheitsförderung für Menschen ab 50
- 2005: Bildungsarbeit auf EU Ebene (im Grundtvig Programm)

Mit all diesen Gründungen zeigte sich ImPuls als Trendsetter und Schrittmacher zugleich.

Eine ökonomisch sehr schwierige Phase wurde in den Jahren 1997 – 2002 durchlebt, als es ein Hin und Her der „Gesundheitsförderung“ als Leistungsbestandteil der Krankenkassen gab. Mit diesem Hin und Her seitens der Politik geschah auch ein Wandel im Denken und im Bewerten von Aktivitäten zur Gesundheit bei vielen Teilnehmer/innen. War in der Gründungsphase klar „das muss ich selbst bezahlen“, entstand durch die neue Situation „das bekomme ich von der Kasse bezahlt“, dann ein „das muss ich doch von der Kasse bezahlt bekommen“.

Heute – im Jahr 2010 – hat sich ein mittlerer Weg etabliert. Viele Teilnehmer wissen, dass sie mit anerkannten Methoden eine Art Grundförderung bekommen können, um dann in finanzieller Eigenleistung weiter zu machen.

In diesem Hin und Her der Be-Wertung spiegelt sich auch ein ambivalentes Verhältnis zu „Gesundheit“ als Ressource. Ganze 2,62 EUR pro Kopf und Jahr sind aktuell den Krankenkassen erlaubt, für

„Gesundheitsförderung & Prävention“ auszugeben. Das entspricht zwar ca. 210 Millionen EUR für die Gesamtbevölkerung der BRD, sind aber nur ca. 0,08% der Gesamtaufwendungen von aktuell ca. 270 Milliarden EUR im Gesundheitswesen (ohne Ausgaben für Fitness-Wellness-Lifestyle-Produkte).

Während in Phasen der Erkrankung und Krankheit viele Menschen alles geben (würden), um wieder gesund zu sein (nur für den Bereich künstliche Knie- und Hüftgelenke werden derzeit ca. 3 Milliarden EUR pro Jahr aufgewendet = immerhin 37,50 EUR pro Kopf und Jahr in der BRD), wird mit der Ressource „Gesundheit“ zunächst nur von den Gesundheits-„Sensiblen“ achtsam und bewusst umgegangen.

Solange „Gesundheitsförderung“ das Image von körperpickenden, lustfeindlichen Asketen hat(te), ist die Aktivierung analog zum Breitensport sehr schwer.

Mit dem Konzept der „Salutogenese“ fand ImPuls dann Anfang 2000 ein integrierendes Schlüsselkonzept basierend auf dem Kohärenzprinzip. Es wurde fortan zur Leitgröße. Auch bot das Konzept der Salutogenese die Möglichkeit eines interkulturellen Ansatzes, das das Gesundheitswissen aus verschiedenen Kulturen (z.B. Indien, China ...) integrierbar macht. Im Zeitalter der Globalisierung entstehen auch neue Gesundheitsperspektiven, so wie

z.B. in dem Achtsamkeits-training MBSR (Mindfulness Based Stress Reduction) als relativ neuer Methode bei ImPuls, die von einem amerikanischen Stressmediziner nach intensiver Beschäftigung mit der buddhistischen Achtsamkeitslehre entwickelt wurde. Und ImPuls ist mittlerweile auch engagiert in EU-Projekten wie „Frauen – Lebensentwürfe im Alter“, in dem ImPuls das Modell der Salutogenese anwendet und weiterträgt in einem europäischen Verbundprojekt bestehend aus bis zu sieben Ländern.

Der „Körper“ des einzelnen als jeweils einzigartige Körper-Bewusstseins-Einheit im jeweils aktuellen Schnittpunkt von Raum und Zeit - mit eben diesem ganzheitlichen Verständnis von „Körper“ startete ImPuls 1987. Dafür steht ImPuls in der Region Südniedersachsen immer noch und mittlerweile auch weit darüber hinaus.

Autoren:

Marianne Klues-Ketels (*1956) und Michel Röslen (*1954).
Gründungsmitglieder und Vorstand von ImPuls.

Anschrift: ImPuls e.V.; Akazienweg 56a; 37083 Göttingen;
Tel.: 0551-59603

E-Mail: im.puls@t-online.de

Web: www.impuls-goettingen.de

□

